

Bilwi – Fundación Marijn

Die wirtschaftliche Situation war an der Atlantikregion schon immer viel schlechter als im Rest des Landes. Ein Großteil der Bevölkerung hält sich durch Jobs im informellen Sektor über Wasser. Durch die aus der politischen Krise resultierende Wirtschaftskrise haben viele diese Arbeit verloren und manche Kinder kommen hungrig in die Schule. In vielen Familien gibt es Drogen- und Alkoholprobleme. Auch die Schulen sind schlechter ausgestattet als im Rest des Landes, vor allem in den öffentlichen Schulen fällt viel Unterricht aus, viele Schüler fehlen häufig, ohne dass dies ausreichend sanktioniert würde, berichten die Mitarbeiterinnen der Fundación Marijn.

In Bilwi besuchen wir das Zentrum der fundación Marijn, die Kinder und Jugendliche aus problematischen familiären Verhältnissen betreut, um Einblicke in die tägliche Arbeit zu bekommen.

Zwei Betreuerinnen, Scarlett und Jamie, sind fest angestellt und werden von PsychologiestudentInnen, die hier ihr Praktikum machen, unterstützt. Wenn sie über Nachbarn, Lehrer oder andere Kinder von Schulversäumnissen, häuslicher Gewalt oder anderen Problemen erfahren, besuchen sie die Familie, um die Situation genauer zu untersuchen. Dann suchen sie Paten für die Kinder, in dringenden Fällen nehmen sie sie aber auch sofort auf. Insgesamt werden zur Zeit 66 Kinder und Jugendliche betreut.



Die jüngeren kommen zwei Mal in der Woche ins Zentrum, eine Gruppe vormittags, die andere nachmittags. Von den 10 Kindern, die heute Nachmittag kommen müssten, sind nur 7 gekommen. Zunächst spielen sie in Gruppen Brettspiele oder Volleyball, dann folgt eine Vorstellungsrunde und ein paar Bewegungsspiele im Stuhlkreis. Schon hier fällt uns auf, wie schüchtern viele Kinder sind, manche trauen sich noch nicht mal, ihren Namen zu sagen. Anschließend halten die beiden Psychologiestudentinnen, die in der Fundación ihr Praktikum machen, einen kleinen Vortrag zum Thema *identidad indígena* und besprechen mit den Kindern die Thematik. Dass kürzlich der Tag der indigenen Völker gefeiert wurde, wussten die Kinder. Wieviele Ethnien hier leben (Miskito, Mayanga/ Sumo, Rama, Garífuna und Criollos) wissen nur einige. Fast alle bezeichnen sich als Miskitos, nur einige müssen überlegen, mit welcher Kultur sie sich identifizieren. Auch bei der Frage, was typisch für ihre Kultur ist, zögern viele. Einige äußern schnell ihre Meinung, aber manchen fällt es schwer, vor der Gruppe zu sprechen. Offensichtlich sind sie dies aus der Schule nicht gewohnt, umso wichtiger ist es, dass sie von der fundación darin gefördert werden.

Normalerweise machen die Kinder danach in der Fundación ihre Hausaufgaben und erhalten Nachhilfe. Die Gruppe, die vormittags ins Zentrum kommt und nachmittags Schule hat, besteht derzeit aus 23 Kindern. An den anderen Tagen besuchen Scarlett und Jamie die Familien, um über aktuelle Probleme zu sprechen.

Am Freitag haben wir die Gelegenheit, sie bei ihren Besuchen zu begleiten. Viele der genannten Probleme spiegeln sich in den Familien wider. Ich besuche mit Jamie zusammen an diesem Vormittag sechs Familien und drei Schulen. Heinz und Scarlett besuchen weitere fünf Familien.

Zunächst geht es zur Familie der 11-jährigen Ashley. Seit dem Tod ihrer Mutter lebt sie bei ihrer Tante, die Drogen- und Alkoholprobleme hat. Wir gehen ums Haus herum in den Innenhof, in dem zwischen Wäscheleinen, und Müllhaufen Oma Christina auf einem Plastikstuhl sitzt. Mit Wäsche waschen verdient sie ein bisschen Geld für sich und die Kinder. Schnell sind wir von drei kleinen

Kindern umringt, Ashleys Cousins. Alle wohnen hier in den beiden kleinen Holzhäusern, die, wie an der Costa üblich, auf Stelzen stehen. Ashley ist gerade in der Schule, sie besucht die 5. Klasse, ihr 13-jähriger Bruder hat dieses Jahr jedoch die Schule abgebrochen. Jamie redet ihm ins Gewissen, dass er doch wieder zur Schule gehen soll. Außerdem fragt sie nach, warum Ashley tags zuvor das Treffen in der Fundación versäumt habe. Sie sei müde gewesen, dann habe es geregnet und danach war es dann schon zu spät... Die Oma verspricht, sich darum zu kümmern, dass Ashley in der nächsten Woche wieder kommt.

Auch Jaiser ist in der Schule, als wir seine Familie besuchen. Seine Mutter und sein Stiefvater sind zu Hause. Sein Stiefvater ist Taucher und im Moment noch nicht auf See. Im September geht es wieder los, sagt er. Dann ist er tage- oder wochenlang mit dem Schiff unterwegs, seufzt die Mutter und sie ist mit den 6 Kindern allein und pflegt noch die bettlägerige Oma.

Anschließend besuchen wir Jaiser in seiner Schule, dem Colegio Rubén Dario. Allerdings findet gerade nur in wenigen Räumen Unterricht statt, viele Kinder rennen über das Gelände, denn gleich steht die Probe der „banda“ auf dem Programm: Üben für das alljährliche Fest zum Unabhängigkeitstag. Jaiser würde gern die Trommel spielen, erzählt er.



W's Familie wird von Heinz und Scarlett besucht. Sie erfahren, dass W. Opfer von Missbrauch wurde und noch am gleichen Nachmittag sucht Jamie die Familie noch einmal auf, um nachzuhaken und das weitere Vorgehen zu besprechen. Falls die Mutter nicht selbst Anzeige erstattet, kann die Fundación Anzeige erstatten, Jamie ist Psychologin und betreut das Mädchen.

Die 16-jährige Neisha sitzt mit ihrem 3 Monate alten Baby auf der Treppe zum Haus, als wir kommen. In der Hängematte liegt ein 1-jähriges Kind, ihre Nichte. Neishas Schwester ist bei der Geburt des Kindes gestorben, daher hat Neisha die Schule abgebrochen, um sich um das Baby zu kümmern. Jetzt besucht sie jedoch wieder zumindest die Samstagsschule, um ihren Secundaria-Abschluss zu machen. Jamie erinnert sie daran, dass heute das monatliche Treffen der jugendlichen Mütter in der Fundación stattfindet.

Information über Verhütung und Familienplanung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Fundación, denn frühe Schwangerschaften sind an der Costa noch häufiger, als im Rest des Landes und die meisten Mädchen brechen den Schulbesuch ab, wenn sie ein Kind bekommen. Es ist schon ein Erfolg, wenn unterdurchschnittlich viele Mädchen schwanger werden.

Zusammenfassend die Arbeit der fundación Marjin

- Spiele und Hausaufgabenbetreuung (2x pro Woche, 2 Gruppen mit derzeit 34 Kindern)
- 2x jährlich erhalten die Familien der betreuten Kinder ein Paket mit Schulmaterial (Uniform, Schuhe, Rucksack und weitere Materialien)
- Gemeinsam zubereitetes Essen für die Kinder (1x pro Monat)
- Treffen und Beratung für Jugendliche Mütter (1x pro Monat)
- Treffen und Beratung für Jugendliche/ größere Kinder (1x pro Monat): Drogenprävention, Aufklärung, Berufsberatung
- Elternberatung (1x pro Monat)
- Besuche und Gespräche in den Familien
- Psychologische Beratung
- Unterstützung bei Fällen häuslicher Gewalt, z.B. bei der Erstattung einer Anzeige